

# Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Straßburg bei C. B. Langer und D. Walzer 2 R. = M., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R. = M. 50 Pfennige.

Inseraten - Annahme auswärts:

Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:

die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Inseraten-Annahme in Straßburg bei C. B. Langer und D. Walzer, sowie in Thorn in der Exped. der Thorer Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10.

## Deutschland.

Berlin, den 24. März.

Der Reichsanz. veröffentlicht folgenden Allerhöchsten Erlaß an den Reichskanzler: „Benige Monate sind verlossen, seit ich für die Beweise treuer Theilnahme aus mehr als einer Veranlassung öffentlich zu danken hatte und schon wieder sehe Ich Mich in der Lage, in gleicher Weise Meiner Erkenntlichkeit Ausdruck zu geben. Der Tag, an welchem Mir des Höchsten Gnade ein neues Lebensjahr anzutreten vergönnte, ist diesmal der Anlaß geworden, Mich von nah und fern mit freundlichen Huldigungen zu überraschen. So umfassend und mannigfaltig ist wiederum die Fülle derselben, daß Ich im Augenblick noch nicht jedes Einzelne gebührend zu würdigen vermag; es bedarf für Mich vorerst einer gründlichen Sichtung des überreichen Zusammenflusses von Telegrammen, Adressen und brieflichen Zurufen, von Dichtungen, Kunststücken, Blumenpenden und sonstigen Angebinde, um den ganzen Umfang dieser Glückwunsch-Bewegung zu schätzen. Gleichwohl ermittle Ich freudig, in wie vielen Herzen Mir zum 22. März sympathisches Gedenken gewidmet worden ist. Aus froh gestimmtem Gemüth drängt es Mich daher, ihnen allen, den Spendern glückwünschender Aufmerksamkeiten, alsbald zu bekunden, wie gern Ich ihren Eifer anerkenne, Mir den Uebergang in das neu begonnene Lebensjahr genussreich zu gestalten. Zu dem Behuf will Ich in Anbetracht der Unmöglichkeit, jedes Einzelnen Geburtstagsgruß besonders zu erwidern, Meinen Dank an ihre Gesammtheit zu richten, und beauftrage Sie demnach, den vorstehenden Erlaß sogleich zu veröffentlichen. Berlin, den 23. März 1879. Wilhelm.“

Der „Reichsanzeiger“ publiziert die Verleihung des rothen Adlerordens erster Klasse mit Eichenlaub an den Handelsminister Maybach, des rothen Adlerordens zweiter

Klasse mit Eichenlaub an den Finanzminister Gobrecht.

## Frankreich.

Paris, 24. März. Ein Telegramm meldet: „Der Minister des Innern und der Culte empfing heute das Personal der Verwaltung der Culte und hob bei dieser Gelegenheit hervor, die Regierung werde die unwandelbaren Rechte des Gewissens respectiren; sie werde der Religion und der Freiheit der Gewissen das zu geben wissen, was sie ihnen schuldig ist, aber das Gesetz müsse stets beobachtet und die Rechte des Staates vollständig aufrecht erhalten werden. Die Regierung wünsche eine formelle Ausföhrung des Concordates; von einzelnen Klauseln desselben könnte vielleicht hin und wieder abgesehen werden, auf diese müsse man aber noch zurückkommen.“ — Hiernach gedenkt die französische Regierung sich streng auf den Standpunkt des Concordats zu stellen, also in den Beziehungen zu dem Vatican die seit zwanzig Jahren außer Uebung gekommenen Rechte der gallikanischen Kirche wieder aufzurichten. Bekanntlich gehen diese Rechte sehr weit, sie sind umfassender, als Alles, was Deutschland in seinen Mairgesetzen von der Kirche verlangt, und würden, streng durchgeführt, die nahezu vollständige Unabhängigkeit der französischen Kirche von Rom bedingen. Aus der mitgetheilten Ansprache des Cultusministers geht indessen hervor, daß die Regierung nicht allzu schroff vorzugehen gedenkt und daß sie einen Ausgleich mit den Klerikalen dem offenen Kulturkampfe vorziehen werde.

Aus Versailles kommt eine überraschende telegraphische Mittheilung, laut welcher die Annahme des Urtrags auf Verlegung des Kammerhauses nach Paris im Senat auf einen starken Widerstand stoßen würde. Das linke Centrum ist der Verlegung abgeneigt, und da dieses bei den Abstimmungen im Senat den Ausschlag zu geben pflegt, so erscheint es

zweifelhaft, ob die nöthige Zweidrittelmehrheit im Congresse dem Antrage gesichert sein wird.

## Oesterreich-Ungarn.

Aus Südbungarn kommen abermals ernstere Meldungen von Wassergefahr. In Zittel ist heftiger Oststurm, die Wogen der Theiß gehen über die Dämme zweier Buchtungen. Bei Devaeranya, im Bekeser Komitat, ist der Damm des Flusses Beretho, eines Nebenflusses des Körös, an drei Stellen durchbrochen das Wasser überfluthet stündlich tausende Joch schönster Saaten. Die Stadt, 12,000 Einwohner, ist gefährdet, Sturmglocken ertönen, die Stimmung ist verzweifelt.

## Großbritannien.

Ueber die Besetzung Cyperns hat im englischen Unterhause eine Debatte stattgefunden. W. L. B. meldet: „Im Laufe der längeren Debatte über die Interpellation Dilke's betreffend Cypern rechtfertigte der Unterstaatssekretär Bourke die Besetzung der Insel und sprach die Ansicht aus, daß die fremden Regierungen gegen die englische Gerichtsbarkeit auf Cypern nichts einzuwenden haben würden. Die Insel werde einen starken Waffenplatz und einen schönen Hafen ohne erhebliche Kosten bieten. Die Deputirten Harcourt und James gaben ihren Zweifel darüber Ausdruck, daß die ausländischen Regierungen damit einverstanden sein würden, daß ihre Unterthanen unter englische Gesetze gestellt würden. Der Schatzkanzler Northcote fand es begreiflich, daß die fremden Regierungen ihre Unterthanen im türkischen Reiche durch Konfulargerichte schützen wollten, die Gründe dafür würden aber wegfällig, sobald die Unterthanen der fremden Mächte unter englischer Herrschaft ständen. Auch habe die Pforte bei der Uebergabe der Verwaltung von Cypern an England die von ihr den andern Nationen eingeräumten Rechte nicht vorbehalten.“

Die Temperatur der Beziehungen zwischen Rußland und England ist wieder eine recht angenehme geworden. Im englischen Oberhause verteidigte Lord Salisbury die Zurückberufung der engl. Flotte aus dem Marmarameere und sprach dabei ein wahrhaft rührendes Vertrauen zu Rußland aus, das nach dem früher so oft geäußerten Mißtrauen sich allerdings etwas absonderlich ausnimmt. Lord Salisbury sagte u. a., die englische Flotte habe Konstantinopel schützen sollen, sobald die russischen Truppen sich zurückgezogen hätten, sei die weitere Anwesenheit der Flotte unnöthig gewesen. Die Russen hätten zwar die Räumung von Spuz und Podgoriza verzögert hätten. Nun habe zwar Rußland noch andere Verpflichtungen zu erfüllen, namentlich Ost-rumelien, Bulgarien und Rumänien zu räumen. Was indeß die Frage anlangt, welche Maßregeln seitens Englands zur Sicherung der Erfüllung dieser Verpflichtungen getroffen seien, so habe die englische Regierung die Vertragsverpflichtungen Rußlands entgegen genommen, die russische Regierung habe seitdem diese Verpflichtungen im vollsten Maße anerkannt, es sei daher nicht die Sache der englischen Regierung, Zweifel in die Erfüllung der russischen Verpflichtungen zu setzen. Falls der Vertrag nicht erfüllt werde und der Sultan der Ansicht sei, daß die Anwesenheit einer englischen Flotte im Marmarameere oder im Schwarzen Meere zur Sicherung der Erfüllung des Vertrages beitragen könnte, sei der Sultan berechtigt, den Beistand seiner Allirten zu verlangen. Indes sei die Regierung einer solchen Eventualität in keiner Weise gewärtig, das Verbleiben der englischen Flotte im Marmarameere wäre nicht allein unweife, sondern würde auch die Motive Englands einer feindseligen Kritik aussetzen.“

## Das Gastspiel.

Novelle von E. Jean-Christ.

(Fortsetzung.)

Wieder ertönte ein gellender Pfiff, der Zug fuhr langsamer; Häuser, Thürme, Willen tauchten auf, man war am Ziel.

„Schon in X.“ fuhr jetzt der Fremde auf und kehrte sich seinem Begleiter zu, der mit offenen Augen, aber wie ein Träumender vor sich hinstarrte und nun bei der Bewegung des Andern in die Höhe schnellte, um sich aus einer nachlässigen Haltung in Positur zu setzen, während die Dame die losgewordenen Hutbänder fester zog, schnell ihre kleinen Reiseeffecten zusammenraffte, um zum Aussteigen bereit zu sein.

„Ich glaube, Sie träumen noch, Herr Geheimrath“ lachte der Fremde und hielt die Mappe, die er indeß zusammengefaltet und verschlossen hatte, fest, als jener danach griff, „was geht Sie denn mein Gepäck an, sorgen Sie doch für sich, oder“ — setzte er sich befinnend hinzu: „weil wir doch einmal gemeinschaftliche Sache gemacht haben, so führen Sie die Dame in ein gutes Hotel, während ich in dem Unsern Quartier mache.“ Wieder war das seine Lächeln über die Züge gehuscht und Ursache, daß Frau Tegernfurt ihren prüfenden Blick auf ihm ruhen ließ, augenscheinlich unsicher, wie sie sich zu ihren Reisegefährten zu verhalten. Doch nur momentan war die Verlegenheit, schon hielten die Wagen und jener fuhr zu ihr gewendet fort: „Sobald ich in Ihrer Sache Etwas gethan, erlauben Sie mir, wieder sichtbar zu werden; ich glaube auf dem neutralen Boden der Kunst, der uns trägt, wird man bald heimisch und bald Freund. Darauf verneigte er sich noch zum Abschied,

stieg aber nicht aus, sondern ging nach der andern Seite des Coupées, dem Geheimrath Raum machend, vorzustiegen; dicht an seiner Seite flüsterte er ihm noch etwas zu, was dieser kopfnickend beantwortete.

Frau Tegernfurt nahm ohne Zögern den Arm, den ihr der alte Herr freundlich bot und kreuzte mit ihm den Perron. Es befremdete sie, daß der Andre, wie sie sich durch einen Seitenblick überzeugte, nicht ausgestiegen war, auch, daß der Geheimrath weiter nicht sprach, sondern nur nach verschiedenen Seiten grüßte und Fragen abwehrte, die, wie sie deutlich zu sehen meinte, auf mancher Begegnenden Lippen zu lesen waren. Indes X. war ja keine Riesenstadt, sie konnte sich schon geleiten lassen von dem alten Herrn, auch wenn der Vorgang mit Sonderbarkeiten eingeleitet worden, stand es doch in ihrer Macht sich jeden Augenblick frei zu machen oder Erkundigungen über die Fremden einzuziehen, die, wie sie sah, hier keine waren. Eine Droschke hatten sie bald, der alte Herr half ihr einsteigen, gab dem Kutscher Weisung und folgte nach und jetzt, an ihrer Seite, brach er das beharrliche Schweigen:

„Das ist eine von den Grillen — meines Freundes — gnädige Frau, daß er Ihnen seinen Namen nicht genannt und mich nun zwingt, es gleichfalls zu unterlassen; aber lassen Sie das nicht zu seinen Ungunsten sprechen, er ist sonst eine ehrliche Natur und wie er Ihnen selbst sagte, kann in ihrer Angelegenheit besser dienen, als sonst wer, wie zum Beispiel ich, der ich auf dem Kunstgebiet nur so mit unterlaufe.“

Die Droschke hielt vor einem ansehnlichen Hotel, wo beim Aussteigen der alte Herr wieder Ritterdienste leistete, obgleich Kellner herausgestürzt kamen und sich in Reich und Glied aufstellten. Er befahl, die Dame sogleich nach

einem Zimmer zu bringen und dort ihre Befehle entgegen zu nehmen. Als aber auch der Besitzer des Hotels herbei kam und nach ehrfurchtsvollem Gruße sich zu weiteren Erkundigungen anschickte, unterbrach ihn der Geheimrath etwas kurz, was Jener indeß unbeleidigt hinnahm, legte den Arm der Dame wieder in den Seinen und führte sie, dem vorangehenden Kellner nach, die breite Wendeltreppe hinauf, um sich erst Oben vor einem aufgeschlossenen eleganten Zimmer von ihr zu verabschieden.

Frau Tegernfurt nahm Alles wie in einem Märchen hin; die ganze Reise war so wunderbar, das Entree in diesem Hause sicher auch nur durch ihren Begleiter veranlaßt, so respectvoll für sie gewesen; denn als jetzt der Kellner nach ihrem Gepäck frug und sie nur auf die kleine Reisetasche zeigen konnte, entging ihr der prüfende Blick desselben nicht, der muthmaßlich daraus ihre ganze Existenz calculirte. Sie wehrte weitere Dienste ab, nur allein wollte sie sein, die Erlebnisse der letzten Stunden sich zurecht zu legen. Ja, es war wie in einem Romane, wo auch die hülfreichen Menschen nach Bedürfnis erscheinen und der phantastische Autor stets einen Deus ex machina zur Hand hat, um die Vorführung zu spielen.

Was Wunder, wenn auch die Ihre, erregt, Bilder vor das geistige Auge führt, deren Keinem die Möglichkeit abging und die der Wirklichkeit doch nicht gleich kamen. Alle Empfindungen hatten in ihr freies Spiel, zu einem klaren Gedanken kam sie nicht, viel weniger zu einem Entschluß, was nun vor Allem beginnen. Auf und ab im Zimmer trieb sie die Ungewißheit, die ihre Bewegung nothwendig machte, das Herz pochte ungestüm, — hatte sie recht gethan, ohne eine freie Willensäußerung sich dem Einfluß fremder Menschen hingeeben zu haben? — Hatte sie doch beobachtet, wie der alte Herr

länger unten verweilt, mit dem Besitzer, der ihn dann zur Droschke begleitet, freundliche Worte gewechselt hatte, nachdem er ihn vorher in ihrer Gegenwart brüske abgefertigt; — war hier ein Geheimniß im Spiel und sie die unwillkürliche Mitspielerin!

Aber sie konnte ja dem Allen ein Ende machen, warum hatte sie es nicht schon gethan? Eine einzige Frage nach der Persönlichkeit und sie konnte einen Schluß ziehen auf ihr Wollen. Schon hatte sie den Zug der Klingel in der Hand, den dienstbereiten Kellner herbei zu rufen, da hielt sie wieder ein, — was wollte sie doch fragen — nach dem Namen des Herrn, der sie gebracht? — Wunderliche Position, in die sie gerathen, was sollte der Kellner, was sollten die Andern, gegen die er sicher nicht schwieg, von ihr denken, — nein, nein, fragen konnte sie nicht, nach und nach mußte sie heraus zu bekommen suchen, mit wem sie es eigentlich zu thun habe.

Da klopfte es und auf ihr „herein“ erschien der Kellner wieder, die diesmal mit einer Karte, auf welcher sie „Baron von Walter“ las. Den Namen, den wie sie wußte, der Intendant des Theaters zu X. trug.

Sie vermochte nicht zu sprechen, nur leise neigte sie das Haupt, was der Andere für Zustimmung nahm und die Thür einem Herrn öffnete, der alsobald eintrat.

Einen Augenblick hatte sie gehofft, der fremde Reisende werde sich ihr enthüllen, indeß nur einen Moment, im folgenden sah sie in ein ihr völlig fremdes Gesicht, dessen Träger sich ceremonieell verbeugte, aber auch — nichts weiter, — man sah, es war ein fremder Einfluß, der ihn hierher gebracht und demselben genügt, jetzt ließ er an sich kommen, was sich daraus entwickeln sollte.

(Fortsetzung folgt.)

## Rußland.

**Petersburg.** Heute Nachmittag um 1 Uhr schloß ein Indivuum zu Pferde am Kewasuai auf den Gendarmenchef Drehtelen. Der Schuß fehlte, der Verbrecher entfloß.

— Kiewer Berichten zufolge wurden dort mehrere junge Leute verhaftet, die im Einvernehmen mit den Wächtern der Gefängnisse die in demselben wegen nihilistischer Umtriebe arretirten Mädchen zu befreien suchen.

## Russische Zustände.

\* Wieder hat in St. Petersburg ein Attentat stattgefunden; am hellen lichten Tage, auf einem Pferde, also weithin erkennbar erschien der Verbrecher in der belebtesten Gegend der Stadt, die Verfolgung begann auf der Stelle, und trotzdem ist der Mörder entkommen — auf dieselbe mysteriöse Weise wie die Mörder des Generals Menzenoff. Die „Drofsche“, die damals bereit stand, hat auch diesmal wieder eine Rolle gespielt. Wir West-Europäer stehen verblüfft ob dieser schnellen Aufeinanderfolge der Verbrechen gegen das Leben hoher Staatsbeamten, in denen, das ist gar nicht zu leugnen, ein gewisses System liegt. Die Zustände, welche solche Früchte zeitigen, sind von uns kaum zu begreifen. Aber Rußland ist nun einmal das Land der Unbegreiflichkeiten. Gerade zur rechten Zeit finden wir in der „Nat.-Z.“ einen längeren Artikel über den Nihilismus und die russische Gesellschaft dem wir folgenden Stellen entnehmen:

Bei der jüngsten polizeilichen Razzia auf Nihilisten sind auch eine Anzahl Gardeofficiere aufgerissen worden. Besonders in Deutschland muß das allgemeine Ueberraschung hervorrufen. Das Erstaunen ist natürlich: erklärlich sowohl aus dem Charakter der Deutschen Armee, als aus dem so vielfach in Deutschland mangelnden Verständniß für russische Zustände. Der Offizier treibt die nihilistischen Rotten auf Befehl auseinander, um einen Orden zu bekommen; aber wenig kümmert ihn die politische Seite der Sache! Kommt der Offizier in seinem Garnisondorf mit einem Petersburger Studenten zusammen vor dem er schon deshalb gewaltigen Respekt hat, weil er aus Petersburg ist, so mag er sich ganz harmlos beschwären lassen, daß Alles im Reich anders werden müsse. Niemals hat er politisch gedacht, niemals gehört, daß der Offizier in Rücksicht auf die staatlichen Dinge so oder so gefinnt sein müsse. Oder der Gardeoffizier in Petersburg beginnt sich mit dem Staat zu beschäftigen und findet vermöge der angeborenen Lust und Lage zu kritischen Berichten, vermöge des Reizes der Neuheit und Kühnheit, daß wirklich rund um ihn her alles ganz erbärmlich schlecht sei. Nicht viel hindert ihn daran, dem Nihilisten die Hand zu reichen. Vorurtheile der Geburt besitzt er wenig, eben so wenig Vorurtheile oder Geist des Berufes; wenn er um sich blickt in der Gesellschaft, so merkt er bald, daß die „gute Gesellschaft“ nicht in der Uniform steckt. Es

umringt ihn so viel staatliche Verberbnis, daß er unwillkürlich mit fortgerissen wird von der ansteckenden, eingewurzeltten Sucht der Selbstironie, der Kritik der russischen Zustände. Diese Kritik wird überall geduldet, in ihr geht die politische Thätigkeit der Gesellschaft hauptsächlich auf, bis in die Empfangshäule des Monarchen mag man offen über die Bestechlichkeit, das Elend aller Art im Staate reden und lachen, es gehört das zum guten Ton, zur Aufklärung. Geheime Räte und Generale, Fürsten vom Stamme Kurik zeigen ihre geistige Selbstständigkeit in schonungsloser Beurtheilung staatlicher Dinge, besternte und bekannte Nihilisten bewegen sich frei in allen Palästen und Staatsämtern. Die Opposition selbst gegen diesen Staat giebt eine Art von Freiheit. Die Diener des Staates vom Civilfach sind der täglichen Gegenstand des Spottes. Die Diener vom Kriegsfach stehen kaum viel höher. Für den Ausländer ist das Alles ungemein überraschend und beängstigend. Der Russe erinnert sich, daß es in der einen oder anderen Form stets so gewesen ist.

## 2. Westpreussischer Provinzial-Landtag.

Sitzung am 24. März.

Nach langer Debatte ist endlich die Chaussee-Prämien-Angelegenheit zur Erledigung gekommen. Nach abermaliger eingehender Discussion, an welcher sich namentlich die Herren Damme v. Tepper-Laski, v. Winter und Riederer betheiligten, wurde zur Abstimmung geschritten. Zunächst wurde die vom Provinzial-Ausschuß beantragte Uebersicht zur Deduktion alter Verbindlichkeiten im Betrage von 2 1/2 Mill. Mk. angenommen. Darauf erfolgte die Entscheidung über die künftige Prämierung. Hierbei wurde der Antrag Albrecht-Riederer in namentlicher Abstimmung mit 34 gegen 20 Stimmen abgelehnt. Ebenso wurde der Antrag v. Kehler abgelehnt, wie auch der Antrag v. Gordon gegen eine kleine Minderheit und der Antrag v. Graf gegen 3 Stimmen. Auch das Amendement Plehn blieb in der Minorität, und nachdem so alle übrigen Anträge gefallen waren, erfolgte die Annahme der Ausschuss-Anträge Prämie von 6 bis 12 Mk. pro Meter) mit großer Majorität. — Sodann wurde der Antrag des Ausschusses angenommen, „bis auf Weiteres Prämien für Neubauten von Kreischauffeen bis zum Gesamtbetrage von 3 Mill. Mk. zu bewilligen, jedoch mit der Maßgabe, daß die Auszahlung der bewilligten, Prämien nur innerhalb der Grenzen der jeweiligen für diesen Zweck bestimmten etatsmäßigen Mittel, jedoch spätestens innerhalb sieben Jahren nach der Bewilligung der Prämie erfolgt.“

Nachdem so alle einzelnen Theile der die Chaussee-Prämierung betreffenden Vorlage des Ausschusses angenommen waren, erfolgte noch die Annahme der ganzen Vorlage in der Schlussabstimmung. Auf Antrag des Abg. Damme wurde bei der vorgerückten Zeit von der reichsbesetzten Tagesordnung nur noch über den Antrag Plehn-Lubochin wegen der Zollfrage verhandelt. Die konservativen Gegner dieses Antrages, besonders die Abgeordneten v. Brünneck und v. Gordon suchten die Kompetenz des Landtages in formeller und materieller Beziehung zu bestreiten, wogegen ihnen von dem Abg. Thomale und Damme vorgehalten wurde, daß vor 2 Jahren der gemeinsame Landtag Ost- und Westpreußens in Königsberg einen Antrag wegen Ablehnung der Eisenzölle gefaßt hätte, daß damals die Herren v. Brünneck und v. Gordon für diesen Antrag gestimmt hätten, ohne daß ihnen Kompetenzbedenken eingeworfen wären, daß jener Beschluß in Gegenwart des Herrn Oberpräsidenten v. Horn gefaßt sei, welcher bei etwaiger Inkompetenz sicher als königlicher Commissarius die Rechte des Staates gewahrt hätte.

gebäude, dessen Eingang an der Moabiter Straße sich befindet.

Die beiden stattlichen Portale mit je zwei einstöckigen 5 Meter hohen Pavillons, betragen eine Frontlänge von 19,20 und enthalten Kasse und Locale für Portier, Feuerwehr und Polizeibeamte. Das an der Moabiter Straße gelegene, geistvoll concipirte Baustück zeigt reich mit Blatt und Maßwerk durchgebildete gothische Formen. Der mittlere Haupttheil ist für drei spitzböige Eingänge geschaffen, deren innerster, für die Wagenburdfahrt bestimmt, von zwei schlanken, quadratischen, 13 Meter hohen Thürmen eingefaßt ist.

Das andere Hauptportal hingegen versucht dasselbe Prinzip der Einteilung derselben in mehr oder weniger gelungenen Renaissanceformen wiederzugeben. Beide Bauwerke sind wie alle übrigen Gebäude aus zwar rauhem, aber doch sauber geschliffenem Kantholz ausgeführt und von der Innenseite mit Breiten verziert. Der Anstrich geschah mit fogenannter Finirer Holzfarbe, dessen hellgelber Ton von rothen Linien wirksam abgesetzt ist.

Von dem zuerst beschriebenen Portal können wir auf kürzerem Wege durch die eben erwähnten verdeckten Colonnaden in den Ausstellungscorridor gelangen. Das Hauptportal desselben aber liegt in der Mitte der Vorderhalle und ist schon von außen durch einen freien Platz und durch die hinter ihm das ganze Terrain beherrschenden Dachformen gekennzeichnet. Zu beiden Seiten dieses Hauptportals stehen in tiefen Nischen Statuen, die Kunst und das Gewerbe vorstellend. Darüber befinden sich balkonartige Anlagen, von denen herab man die landschaftliche Aussicht genießen kann. Durch das triumphbogenartige, dreigliedrige Portal gelangt man in das Innere des Mittelbaues der Vorderhalle, der von zwei schlanken Thürmen flankirt ist. Die Vorderhalle selbst ist ein 170 Meter langer und 28 Meter breiter Bau. Sie zerfällt in das schon berühmte Mittelstück und in zwei Seitentheile, welche in zwei halben Jochen, von 14 resp. 5 Metern Radius ihre Abschlüsse erhalten. Die zu beiden Seiten des durch gärtnerische und durch die Anlage von Fontainen geschmückten Mittelstückes der Halle liegenden Seitentheile haben eine Breite von 14 Metern und eine Höhe von 10 Metern. Dieselben sind mit Balkenbögen überpannt. Niedrigere Einbauten, welche sich zu beiden Seiten der gestreckten Halle hinziehen, sind in eine Anzahl von Cojen von 7 resp. 5 Meter Tiefe getheilt und zur Unterbringung von Ausstellungsgegenständen bestimmt. Die Cojen sind nach oben durch Bögen eingefaßt, die sich aus den entsprechenden Säulen der Vorderhalle entwickeln. Die einfach profilirten Säulen unterscheiden deutlich einen Sockel und ein aus Blattwerk geschaffenes Capital, welches sich in einer Höhe von 5 Metern über dem Fußboden befindet. Die als Abschlüsse der beiden, der Stadtbahn zugekehrten Seitenhallen und anzuschließenden halben Jochen präsentiren an der Hauptfrontseite je zwei kleine, offene Thürme, die sich von den dahinterliegen-

Herr v. Winter warnte die Gegner des Antrages, die Kompetenz des Landtages anzuzweifeln, was sich auch einmal gegen sie kehren könne.

Der königl. Commissarius Regierungs-Vizepräsident v. Salzwedel erkannte die Kompetenz des Landtages gleichfalls an.

Die Antragsteller brachten eine längere Petition an den Reichstag, deren Wortlaut vorgelesen wurde.

Die konservativen Gegner sprachen dagegen, weil man die Tragweite eines so langen Schriftstückes, welches nicht im Wortlaute gedruckt vorliege, nicht übersehen könne.

Dann kamen die Antragsteller auf den ursprünglichen kurzen Antrag zurück, welcher auf Antrag des Landes-Directors Dr. Wehr modifizirt in folgendem Wortlaut in namentlicher Abstimmung mit 34 gegen 16 Stimmen zur Annahme gelangte.

„Der Provinzial-Landtag wolle beschließen: 1) zu erklären, daß er eine Abänderung des bestehenden Zolltarifs im Sinne der Einführung einer Zollpflichtigkeit der gesamten Einfuhr, namentlich der Einfuhr von Zöllen auf Kohlen, Holz, Eisen, Getreide für die Interessenten dieser Provinz tief schädigend erachte. 2) Dem Reichstag, dem Fürsten Bismarck und der Staatsregierung diese Erklärung zur Kenntnißnahme zugehen zu lassen.“

Gegen diesen Antrag stimmten folgende 16 Herren: Abg. Engler-Berent, Hagen-Sobowit, Vormbaum-Neustadt, v. Weiber-Flatow, Febr. v. Kettelhodi-Disch-Crone, Febr. Budenbrock-Al Dittlau, von Brünneck-Rosenberg, v. Tepper-Laski-Schlohan, Köpfe-Brechlan, v. Borde-Sichts, von Gordon-Laskowik, Riederer-Disch-Westfalen, Reichel-Buczel, Febr. v. Kayserling-Diffewo, Jaedel-Strasburg, Hoppe-Thorn.

Sitzung am 25. März.

Zunächst gelangt der schon am Donnerstag besprochene Antrag des Grafen Rittberg zur Verhandlung, nach welchem die Vertheilung der 150 000 Mark Beihilfen für den Bau von Gemeindegewegen theils nach der Höhe der direkten Staatssteuern, theils nach dem bisherigen Maßstabe von Land und Leute erfolgen solle.

Der Antrag wird, außer von dem Antragsteller, von den Herrn Landesdirector Dr. Wehr, Abg. Thomale, Engler und Plehn-Lubochin im Interesse einer ausgleichenden Gerechtigkeit gegen die Städte befürwortet, von dem Abg. Wanno, Wehr-Kenau und Hoppe im Prinzip, von den Abg. v. Kehler und Müller nur in der vorliegenden Form bekämpft.

Es wurde dann sowohl der Antrag selbst wie auch ein dazu gestelltes Amendement des Herrn v. Kehler mit nicht unbedeutender Mehrheit abgelehnt.

Hierauf wurde die erste Lesung des Hauptauschusses-Etats fortgesetzt und beendet.

Abg. Plehn-Lubochin erstattete dabei ausführlich Bericht über Verhandlungen, die er Namens des Ausschusses mit den wissenschaftlichen Gesellschaften in Westpreußen geführt und über den Plan zur Errichtung eines Provinzial-Museums in Danzig.

Abg. Lambert bekämpft diesen Plan und will die dafür vorläufig zur Disposition des Ausschusses in Aussicht genommene Summe von 13 000 Mk absehen.

Gegen Herrn Lambert sprachen namentlich die Herren v. Winter, Dr. Wehr und v. Stumpffeld, während Abg. Hoppe theilweis Herrn Lambert vertheidigte und ein Gesuch der Stadt Thorn um Beihilfe für Ordnung ihres Archivs empfahl. Sowohl dieses Gesuch wie der Antrag des Herrn Lambert wurden mit großer Majorität abgelehnt, der Ausschuss-Antrag pure angenommen.

Die übrige Tagesordnung wurde ohne wesentliche Debatte erledigt.

## Provinzielles.

**Königsberg, 24. März.** [Der Unterrichtsverein für die emeritirten Volksschullehrer] der Provinzen Ost- und Westpreußen hat jezt sein 15. Vereinsjahr zurückgelegt. Nach dem Jahresbericht desselben betrug die Einnahme pro 1877/78 4612 Mk., die Ausgabe 4258 Mk., während das Stammcapital

den kuppelförmigen Dächern wirksam abheben. Zwischen ihnen zeigen sich Frontispize, in deren Mitte Balustrade zur Aufnahme ausgestellter Thurm-Uhren decorativ angebracht sind. Die gerade die Hauptansicht, soviel es die rohe Bearbeitung des Holzes zuließ, mit allen möglichen ornamentalen Formen verschwendend bedacht ist, brecht nicht erst durch eine längere Beschreibung begründet werden; wir weisen in dieser knapp gehaltenen Skizze nur auf den trefflichen Gesamteindruck des ganzen Bildes der Vorderhalle hin. Die in den der Stadtbahn entlang sich hinziehenden Glasgang führenden Seitenhallen stimmen in der Höhe sowohl, wie in ihrer ganzen inneren Einrichtung und Construction, mit der oben behandelten Vorderhalle überein. Die Backsteinbögen der Stadtbahn sind, wenigstens von außen, dem Blicke des Publikums durch glasüberbedeckte Corridore entzogen, dagegen im Innern auf das Zweckmäßigste zu Conditoreien, Wein-, Rauch-, Lesezimmern und Toiletten für Herren und Damen verwerthet.

Die sich unmittelbar an die Mittelhalle anschließende Zwischenhalle zur Rechten, deren Decke von 2 Reihen Säulen getragen ist, hat eine Länge von 36 m. bei einer Breite von 11 m. Sie empfängt ihr Licht theils von oben, theils von der im Anschluß befindlichen, durch keine Zwischenwand getrennten Maschinenhalle. Auch in dem gestreckten 107 m langen und 12 m breiten Maschinenraum ist eine doppelte Arkadenreihe zum Tragen des Hallen-Daches aufgerichtet. Die Wände dieser großen Maschinenhalle, sowie der ihr senkrecht zugekehrten Nebenhallen zeigen als wesentlichen Unterschied Holzstützen, welche den Transmissoren der hier aufgestellten, meist im Betriebszustande befindlichen Maschinen den notwendigen Widerstand entgegensetzen sollen.

Von dem Vergnügungstheil der Ausstellung haben wir nur wenige Worte zu sagen. Die Gartenanlagen, welche sich durch eine in jeder Hinsicht geschickte Disposition auszeichnen, werden nach den Plänen des Gartendirectors Mächtig vom Obergärtner Kowal zur Ausführung gebracht. Das 50 Meter lange Restaurationsgebäude, in dessen Mitte sich ein 10 Meter breiter, durch die ganze Länge des Hauses gehender Saal befindet, hat an der Hauptfront eine Terasse, zu der eine Freitreppe führt und außerdem liebliche Veranden. Die Reihen von Bierstücken und Wurfbuden endlich befinden sich vorzüglich an dem Baum der Invalidenstraße; dieselben werden mit ihren Gästen der in ihrer Art ja einzig dastehenden Berliner Gewerbeausstellung einen duntbewegten Anfrisch geben.

Zum Schluß haben wir noch auf die Schwierigkeit hinzuweisen, die durch den Biaduct der Stadtbahn und das zur Bebauung ungunstige Terrain entstanden, aber durch die mit sämmtlichen Bauarbeiten beauftragte Firma Ludolf und Häußner affinit durch den Bau-führer Dücker, auf das Glückliche überwunden sind.

sich auf 2256 Mk., beläuft. Die Zahl der Mitglieder ist von 2797 auf 2826 gestiegen. Die Unterstüzungen für 63 Emeriten im Gesamtbetrage von 3184 Mk. variirten zwischen 40 und 70 Mk.

**Insterburg, 22. März.** [Lehrerverammlung.] „Inst. Ztg.“ zufolge soll nunmehr bestimmt sein, daß die ostpreussische Provinzial-Lehrerverammlung im Juli hier selbst abgehalten werden wird. Man rechnet auf 4 bis 500 Theilnehmer.

\* **Osternode, 24. März.** [Die Wahl] des Herrn Becker zum Reichstags-Abgeordneten für Osternode-Neidenburg ist von der Wahlprüfungs-Commission des Reichstags beanstandet worden.

**Danzig, 23. März.** [Suppen-Anstalt.] Nachdem bis vorgerückter 21 928 Liter in der hiesigen Suppenanstalt vertheilt sind, wird bis zum nächsten Monate die Zahl wohl bis über 29 000 Liter steigen. Am Geburtstag des Kaisers konnten noch ca. 60 Personen auf dem Anstaltshofe gespeist werden, da mit Rücksicht hierauf ca. 100 Liter mehr als sonst täglich gekocht waren. Die Anstalt hat bisher nur ca. 2000 Mk. verbraucht. (D. Z.)

— 26. März. [Provinzial-Landtag.] Heute sind beim westpreussischen Provinzial-Landtage noch folgende beiden Anträge des Provinzial-Ausschusses eingebracht worden: I. „In Erwägung, daß Se. Maj. der Kaiser zu den diesjährigen Herbstübungen des 1. Armecorps durch unsere Provinz zu reisen beabsichtigt, den Provinzial-Ausschuß zu beauftragen: 1) ein ehrfurchtsvolles Einladungsschreiben an Se. Majestät zu einem Besuch der Provinzial-Hauptstadt zu richten, 2) die erforderlichen Mittel für die zu Ehren dieses allerhöchsten Besuchs zu veranstaltenden Feierlichkeiten bis zum Betrage von 30 000 Mk. aus Cap. 15, Tit 2 des Hauptetats pro 1879—80 zu entnehmen.“

II. Aus Veranlassung der bevorstehenden goldenen Hochzeitsfeier des Kaisers und der Kaiserin wolle der Provinzial-Landtag die Errichtung einer Blinden-Anstalt für die Provinz Westpreußen, welche den Namen „Wilhelm-Augusta-Blinden-Anstalt“ führen soll, in Aussicht nehmen. Zu diesem Zweck sollen 50 000 Mk. dem Etat entnommen, in zinstragenden Papieren angelegt und durch Zuschlagung der Zinsen und Zinseszinsen vermehrt, die Städte und Kreise gleichfalls um Vermehrung des Fonds durch Sammlungen ersucht werden. Der Provinzial-Ausschuß soll ferner ersucht werden, in Gemeinschaft mit dem Präsidenten des Provinzial-Landtages durch eine Deputation oder Adresse dem Kaiserpaar die Glückwünsche der Provinz zu der goldenen Hochzeitsfeier darbringen und von diesem Beschluß Kenntniß geben zu lassen. (D. Z.)

**Elbing, 25. März.** [Das hiesige Walzwerk] Westpreussische Eisenhütte Michelly & Co. hat, wie die „E. Z.“ meldet, mit dem heutigen Tage den Betrieb, der einstellweilen eingestellt war, wieder aufgenommen. Es ist dieses recht erfreulich, da eine nicht unerhebliche Zahl von Arbeitern nun wieder zu einer regelmäßigen Beschäftigung gelangt.

**Marienwerder Niederung, 23. März.** [Leichnam.] Vor einigen Tagen wurde an einer Buigne gegen Kanizien die angeschwemmte Leiche einer erwachsenen weiblichen Person aufgefunden, welche nur mit einem Hemde, einer Weste, Strümpfen und Stiefelchen bekleidet war. Die Strümpfbänder waren deutlich mit G. Z. bezeichnet, die Finger der Leiche waren außerdem mit mehreren Goldreifen versehen. Da die gerichtliche Leichenschau an Kopf und Hals Spuren von einer an der Person verübten Gewaltthatigkeit ergab, so soll heute die genaue ärztliche Untersuchung der Leiche erfolgen.

(**Ronitz, 25. März.** [Aussetzung eines Kindes. Kirchliches. Kaisers Geburtstag. Schlechte Zeiten.] Gestern wurde von dem Maurer Gigg in Lignau ein ca. 10 Tage altes, noch lebendes Kind, männlichen Geschlechts, in einem Dunghaufen gefunden. Dasselbe ist ausgezogen und wird, als der Thäter schuldig verdächtig, die Mutter des Kindes, die unverheiratete Stjepanka verfolgt. — In der letzten Sitzung des Kirchenraths und der Gemeinde-Vertretung wurde von der Wahl eines Hilfsgeistlichen Abstand genommen. Wahrscheinlich wird es überhaupt zu keiner Wahl eines solchen kommen, vielmehr hofft man, daß recht bald anderweitige Dispositionen getroffen werden. Die jetzigen traurigen Zustände in der pastoralen Wirksamkeit in einer Stadt, wie Ronitz, und in einer Pfarodie mit 8000 Seelen sind recht sehr zu beklagen. — Unsern geliebten Kaisers Geburtstag ist hier überall festlich begangen. Besonders sind in Ronitz Feste und Festessen veranstaltet, die recht zahlreiche Theilnahme fanden. — Die armen Leute klagen darüber, daß ihnen die wenigen einge-mieteten Kartoffeln verdoeben sind. Den großen Besitzern geht es auch oft so und einige haben ganze Mäthen zuwerfen müssen. Dennoch kann man nicht klagen, so lange es noch Sekt und Burgunder giebt. Wenn man bei den Damen die schweren seidenen Schleppen cum annexis sieht und bei den Herren das

Knallen der Champagner-Propfen hört, dann kann man an schlechte Zeiten nicht recht glauben. — Ober ist das wirklich Galgenhumor? —

**Kulm.** [Ueber die Eisenbahnfrage] bemerkt die R. Z., daß am Montag eine besondere Deputation gewählt worden, bestehend aus den Herren Bürgermeister Kallweit, Stadtverordneten-Vorsteher Krauschütz, Rathsherr Steiner und Stadtverordneter Heinersdorff, welche sich schon in den nächsten Tagen nach Berlin begeben wird, um dort an den maßgebenden Stellen für die direkte Linie Graudenz-Kulm-Kulmsee-Thorn zu wirken.

— [Zur Justiz-Organisation.] Die „R. Z.“ theilt mit, daß bei der bevorstehenden Gerichts-Organisation zum 1. October d. J. fünf (nicht bloß vier) Amtsrichter unserer Stadt verbleiben, und daß wir eine Strafkammer zu Aburtheilung schwerer Vergehen erhalten.

**Ilowo,** 24. März. [Das Befinden des Prinzen Karl.] Auf das gestern vom Epitheur Danziger im Namen des Vereins „Eintracht“ an das Hofmarschall-Amt S. K. Hoheit des Prinzen Karl gerichtete Telegramm, worin die Hoffnung ausgesprochen wurde, S. K. Hoheit bald wieder genesen zu wissen, erhielt heute Herr Danziger vom Herrn Hofmarschall Grafen Dönhoff die Drathantwort, in der die beruhigende und erfreuliche Nachricht mitgeteilt wird, daß S. K. Hoheit Prinz Karl sich wieder vollständig wohl befinden und für die ausgesprochenen Wünsche danken lassen.

**Schoffen,** 23. März. [Leutseligkeit unseres Kaisers.] In unserem Städtchen wohnt eine Wittve, Ausgebirgerin Sommerfeld, welche mit unserem geliebten Kaiser an einem Tage und Jahr geboren ist. Dieselbe schickte ein Telegramm an S. Majestät, worin sie Allerhöchst Demselben zum Geburtstag gratulirte. Nach einigen Stunden dankte der Kaiser telegraphisch in freundlichen Worten. Die alte Frau fühlte sich durch diese Auszeichnung hochbeglückt.

**Posen.** [Trichinen-Prozess.] Die Schlichter-Ztg. berichtet über einen hier vorgekommenen Rechtsfall, welcher die Verurtheilung eines Wurstfabrikanten zur Folge hatte, der trichinöse Wurst verkauft, das Fleisch zu dieser Wurst aber von anderen Schlächtern gekauft und, da in Posen die Trichinenschau obligatorisch, im guten Glauben an die mikroskopische Untersuchung bei dem Schlächter des Thieres die nochmalige Untersuchung auf Trichinen unterlassen hatte. Der Mann hat 33 Jahre sein Geschäft redlich geführt und muß nun auf 3 Monaten ins Gefängniß wandern. Das Blatt schreibt: „Der Fleischermstr. A. S. schlachtet schon seit Jahren nicht mehr, sondern kauft das zur Wurstfabrikation nöthige Fleisch in Posen, hauptsächlich Schweineschinken; in Posen herrscht nun obligatorische Trichinenschau mit allen möglichen Verschärfungen, trotzdem erkrankten nach dem Genuß frisch bereiteter Cervelatwurst eine Anzahl Personen; die Wurstvorräthe wurden untersucht und Trichinen gefunden, doch konnte dem betreffenden Meister nicht bewiesen werden, Schinken von Land-schlächtern gekauft zu haben, trotzdem aber wurde derselbe zu Gefängnißstrafe verurtheilt, weil er in einer Stadt, wo obligatorische Fleischschau aufs Strengste gehandhabt wird, Fleisch gekauft und zur Wurst verarbeitet hat, von welchem er sich nicht nochmals überführt hatte, daß es trichinenfrei sei. Bei der öffentlichen Gerichtsverhandlung in vergangener Woche wurde der Angeklagte durch Justizrath Tschuschke vertheidigt. Vorgeladen wurden im Ganzen 43 Zeugen, so daß der Zeugenraum fast vollständig gefüllt war; unter den Zeugen befanden sich auch die betr. ca. 30 Personen, welche durch den Genuß der Cervelatwurst erkrankt waren, ferner 5 Aerzte, (darunter auch Medizinalrath Dr. Gall, Sanitätsrath Dr. v. Koczorowski), welche die Erkrankten behandelt haben, der Departementsthierarzt Küffert und 3 Fleischbeschauer, welche die Cervelatwurst auf Trichinen untersucht haben, außerdem 3 Polizeikommissäre, welche die Fleischvorräthe mit Beschlag belegt haben. Der Verhandlung, welcher ein sehr zahlreiches Publikum, darunter auch viele hiesige Fleischmeister, beiwohnten, dauerte von 10 1/2 Uhr Vormittags bis gegen 3 Uhr Nachmittags. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten wegen fahrlässiger Körperverletzung eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten und Tragung der Kosten. Der Gerichtshof erkannte gemäß diesem Antrage auf 3 monatliche Gefängnißstrafe, Tragung der Kosten, die bei diesem Prozesse erheblich sein werden, und außerdem auf einen Schadenersatz von 20 Mk. an einen der Erkrankten. Nicht berührt werden durch dieses Erkenntniß diejenigen erheblichen Zivil-Ansprüche, welche manche der Erkrankten gegen den Angeklagten wegen des ihnen durch die Krankheit zugefügten materiellen Verlustes zu erheben beabsichtigen. — Würde doch endlich die obligatorische Fleischschau für ganz Deutschland eingeführt werden und dem § 367 des Strafgesetzbuchs das Wort „wissentlich“ eingefügt werden.“

**Bromberg,** 26. März. [Die Holzflößerei] durch unseren Kanal dürfte sich dem Anschein

nach für den bevorstehenden Sommer recht flott gestalten. Wenigstens könnte man dies daraus entnehmen, daß täglich mit den Frühzügen große Transporte von Flößern und Arbeitern aus den Gegenden von Jantoch und Landsberg den hiesigen Bahnhof passiren, um nach Polen und Galizien weiter befördert zu werden. (D. Pr.)

**Nakel,** 21. März. [Schwierige Operation.] Den ärztlichen Bemühungen des Sanitätsraths Dr. Wittke von hier ist es gelungen, einem Dienstmädchen des Gutsbesitzer Ritter in Rittershof, welche am 8. d. M. eine Stecknadel versehendlich verschluckte, dieselbe aus dem Magen zu entfernen und so jede Lebensgefahr zu beseitigen. Die Patientin ist bereits soweit hergestellt, daß sie ihren dienstlichen Verpflichtungen nachkommen kann. (P. Z.)

**Thorn,** 26. März. Der Vorsitzende der kgl. Direction der Ostbahn zu Bromberg, Geh. Baurath Weg, ist zum Eisenbahn-Directions-Präsidenten mit dem Range eines Rathes zweiter Klasse ernannt worden.

Herr Prof. Dr. Hirsch, einer unserer bekanntesten und beliebtesten Mitbürger, feierte heute mit seiner Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit. Der festliche Tag gab die erwünschte Gelegenheit, der Sympathie und Verehrung Ausdruck zu geben, welche das Jubelpaar allenthalben genießt. Bereits gestern Abend hatte das Lehrer-Collegium des Gymnasiums und der Realschule dem Jubelpaar eine Glückwunschk-Adresse übersandt und ein Ehrengeschenk, eine Ampel, (bestehend aus 4 Lampen), beigelegt. Heute sprach eine Deputation des Collegiums, bestehend aus den Herren Director Dr. Strehle, Prof. Dr. Fasbender und Cand. Friedrich, mündlich die Glückwünsche des Collegiums aus. Die Schüler der oberen Klassen hatten dem Jubelpaar gestern Abend ein Ständchen gebracht. Auch die Liedertafel brachte gestern Abend ihrem verdienten Dirigenten und seiner Gemahlin ein Ständchen; heute Morgen ließ sie durch eine Deputation ihre Glückwünsche aussprechen und ein Ehrengeschenk, bestehend in einem silbernen Tafel-Aufsatz, überreichen.

— **Auszeichnung.** Dem bekannten Bienenzüchter, Herrn Gutsbesitzer Hilbert in Maziejewo bei Thorn, ist von Sr. Majestät dem Kaiser der Kronen-Orden 4. Klasse verliehen worden. Das Schreiben des Herrn Ober-Präsidenten, welches Herrn Hilbert hiervon in Kenntniß setzt, übermittelt ihm zugleich in den schmeichelhaftesten Ausdrücken die Glückwünsche des Herrn landwirthschaftlichen Ministers und des Ober-Präsidenten.

— **Jubiläum.** Am Dienstag den 25. März feierte der Schuhmachermeister Herr Lorenz Bezorowski sein 60jähriges Meister-Jubiläum. Eine Deputation des hiesigen Schuhmacher-Gewerks unter Führung der beiden Aelteste Herrn Borzechowski und Herrn Elkan, begab sich am Feiertage in die Wohnung des Jubilars und überreichte demselben seitens des Schuhmacher-Gewerks einen silbernen Pokal, worüber der Jubilar die lebhafteste Freude äußerte. Abends vereinigte das Schuhmacher-Gewerk sich im Gewerks-Lokale, um mit dem Jubilar ein paar heitere Stunden zu verbringen. — Herr Bezorowski ist in Dziuki, einem Dorfe im Kreise Tuchel am 10. August 1785 geboren und kam 1813 nach Thorn; wurde 1819 Meister und arbeitet heute noch ohne Brille.

— **Herberge zur Heimath.** In Bromberg werden jetzt Schritte gethan zur Gründung einer Herberge zur Heimath, wie sie bereits an vielen Orten mit segensreicher Wirkung bestehen, indem sie den reisenden Handwerks-gesellen Unterkommen und Erholung in ordentlichen, reinlichen Häusern ermöglichen, in denen ein anständiger Ton herrscht und alles wüste Gelage ausgeschlossen ist. Es wäre zu wünschen, daß auch in unserer Stadt die Gründung eines ähnlichen Unternehmens von Freunden des Volks in Erwägung gezogen würde; den Gesellen und Gehilfen einen Ort zu bieten, an welchem sie ein gutes Nachtquartier und anständige Unterhaltung finden können, wäre gewiß ein verdienstvolles Werk. Mancher junge Mensch würde dadurch dem wüsten, gemeinen Treiben entzogen, wie man es an Sonntagen oder nach Feierabend beobachten kann, und würden an einen edleren und anständigen Ton gewöhnt werden. Einen confessionellen Anstrich, wie es vielfach beliebt wird, braucht das Unternehmen nicht zu haben, im Gegentheil wäre es für dasselbe wohl besser, wenn es ohne jeden kirchlichen Beigeschmack ins Leben gerufen würde. Ob heute, wo die Opferwilligkeit so vielfach in Anspruch genommen wird, schon der geeignete Zeitpunkt gekommen ist, um an die Gründung einer solchen Anstalt zu gehen, lassen wir dahingestellt; wir wollten zunächst nur eine Anregung geben, die sich vielleicht für später als nutzbringend erweisen kann, und die Aufmerksamkeit auf einen recht beklagenswerthen Mangel in unserm socialen Leben lenken, auf den Mangel an Heimstätten für die gewerblichen Arbeiter, in denen sie in leiblicher und sittlicher Beziehung gut aufgehoben sind.

— **Verbrechen.** Heute Vormittag fanden Soldaten, beim Exerciren auf dem Liffomitzer Exercierplatz, im nahe gelegenen Walde, etwa 30 Schritt von der Chaussee entfernt, den etwa 20jährigen Sohn des Besitzers Liedtke aus Mocker erschlagen vor. An dem Leichnam wurden verschiedene Stichwunden an Kopf und Hals wahrgenommen; es ist also anzunehmen, daß der junge Liedtke durch Messerstiche getödtet und dann erst, um die Vermuthung eines Selbstmords hervorzuheben, aufgehängt worden ist. Liedtke hatte sich am Montag zum Erntegeschäfte in Thorn gestellt und wurde seitdem von seinen Eltern vermisst. Vermuthlich hat es bei der Rückkehr vom Erntegeschäfte eine Prügelei gegeben und bei dieser Gelegenheit ist die unselige That geschehen, welcher ein blühendes Menschenleben zum Opfer gefallen ist.

— **Von den Obstbäumen,** welche Herrn Barrein gestohlen worden waren, sind jetzt abermals einige, welche der Dieb verkauft hatte, zum Vorschein gekommen. — Es dürfte sich für die Gartenbesitzer doch wohl empfehlen, solche Stämme von den hiesigen Gärtnern, welche ja gewiß nicht theuer sind, und nicht von unbekanntem hantirenden Männern zu kaufen. Thun sie das letztere, so haben sie nicht die geringste Garantie für die Güte der Waare und riskiren schließlich noch, daß sie gestohlene Stämme bekommen.

— **Unglücksfall.** Dem Arbeiter Brehm aus Rudak wurde heute Vormittag auf dem hiesigen Bahnhof bei Schwellenverladen ein Fuß zerquetscht. Der Verunglückte wurde nach seiner Wohnung gefahren.

### Lokales.

Strasburg, 25. März 1879.

— **Feuer.** Gestern Nachmittag entstand in dem Laden des Kaufmann L. Feuer, das aber mit einigen Eimern Wasser, bald nach Ausbruch gelöscht wurde. Ein weggeworfenes Streichhölzchen zündete etwas auf der Erde vergossenes Petroleum an, das das nebenbei liegende Papier erfasste. Wenigleich der angerichtete Schaden auch nicht bedeutend war, so ist er doch als ersahfähig zu bezeichnen.

— **Holzlieferung.** Die Lieferung des Brennholzbedarfs für das hiesige königliche Kreisgericht für die Zeit vom 1. April 1879 bis 1. April 1880 ist dem Brauer Clemens in Gorzno als Mindestfordernden, übertragen worden.

### Vermischtes.

\* Nach Berechnungen des Wiener Astronomen v. Oppolzer wäre am Vormittag des 19. Gelegenheit gewesen, den gemuthmaßten Planeten Vulkan über die Sonnenscheibe gehen zu sehen, vorausgesetzt, daß der Planet existirt und die Beobachtungen, auf welche v. Oppolzer seine Berechnungen gründet, genau sind. Es sind acht ältere Beobachtungen, die nach Oppolzer's Ansicht sich wohl auf ein Gestirn beziehen lassen. Nach einer Mittheilung der „Köln. Zeitung“ hat indeß der bekannte Dr. Klein in Köln trotz sorgfältiger Beobachtung am 19. keine Erscheinung entdecken können, welche mit dem gesuchten Planeten zu identifiziren wäre.

\* Vom General-Major und Präsidenten der Stadt Warschau, S. Starinkewitz, ist ein Gutachten über das daselbst seit zehn Jahren angewendete eiserne Straßenpflaster beim Berliner Magistrat eingegangen. Dieses Pflaster, aus eng aneinander liegenden Platten von 3/4 Fuß Länge und 2 Fuß Breite bestehend, bildet eine zusammenhängende Straßendecke, deren einzelne Theile sich unter einander nicht verschieben und hält sich so vorzüglich, daß an demselben seit seiner Legung vor zehn Jahren noch keine Reparatur vorgekommen ist, doch müssen die Fugen und Zellen in den Platten fortwährend mit Kies ausgefüllt werden, da sonst die Pferde mit dem Eisen darin sitzen bleiben. Auch bewirkt das Befahren des gußeisernen Pflasters großes Geräusch und eine zitternde Bewegung des Bodens, welche auf die bestehenden Häuser übertragen wird. Die monotone Regelmäßigkeit derselben wirkt höchst nervenerregend, so daß nach Starinkewitz das Eisenpflaster namentlich für enge, mit hohen Häusern bebauten Straßen unanwendbar ist, insbesondere wenn viel schnellfahrendes Fuhrwerk die Straße passirt. Es ist demnach in der letzten Zeit von dieser Pflasterung in Warschau wieder Abstand genommen worden.

\* In einem Pester Localblättchen steht folgendes Inserat zu lesen: „Ein Schuhstreiter für Herren übernimmt unentgeltlich, Schuhe und Stiefeln aller Größen zum Ausretzen. Von Natur aus mit einem Paar tüchtiger Füße ausgestattet und gestützt auf jahrelang betriebene Pflasterkunde, schmeichelt sich derselbe, seine Kunden zufriedenzustellen zu können. Für Commodität wird garantirt. Gefällige Aufträge werden im „Café Radial“ entgegen-genommen.“

\* Ein eigenhümliches Zeitbild aus Rußland liegt in nachstehender Mittheilung des „Golos.“ In der vorigen Woche verübten zwei fünfzehn-

jährige Gymnasiastinnen an sich einen Vergiftungs-versuch. Zweitausend Zündhölzchen hatten sie sich hierzu gekauft und die hieraus bereitete Phosphor-Auflösung zu sich genommen. Die nach der Entdeckung des Verbrechens sofort vorgenommene Untersuchung förderte aus den Papieren der beiden jungen Mädchen Briefe zu Tage, die von Gymnasiasten herrührten. Die Aerzte fürchten für das Aufkommen der Mädchen.

### Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 26. März 1879

Fonds:	Sehr fest.	25 Mt.
Russische Banknoten	199,10	198,80
Warschau 8 Tage	198,85	198,80
Russ. 5% Anleihe v. 1877	86,80	86,30
Polnische Pfandbriefe 5%	61,90	61,70
do. Liquid. Pfandbriefe	55,10	55,00
Westpr. Pfandbriefe 4%	95,20	95,30
do. do. 4 1/2%	101,90	101,90
Kredit-Actien	437,00	435,00
Oester. Banknoten	174,20	174,15
Disconto-Comm.-Anth.	138,00	136,60
Weizen:	April-Mai	176,00 178,00
Sept.-Okt.	189,00	190,50
Roggen:	loco	123,00 123,00
April-Mai	122,00	123,00
Mai-Juni	122,00	123,50
Sept.-Okt.	127,00	128,50
Rübsöl:	April-Mai	59,00 59,39
Sept.-Okt.	60,70	61,00
Espiritus:	loco	51,30 51,49
April-Mai	51,60	51,60
Mai-Juni	51,70	51,80

Discont 3% Lombard 4%

### Getreide-Bericht von S. Rawitzki

Thorn, den 26. März 1879.  
Wetter: schön, leichter Frost.  
Weizen: in guter Frage, hellbunt 168 bis 170 Mark, fein weiß 172—173 Mark per 2000 Pfd.  
Roggen: fest, poln. etwas klamm 104—106 Mark, inl. und do. guter 108—110 Mark per 2000 Pfd.  
Gerste: matt, inl. Braunwaare 110—120 Mark, russische, Futter 92—112 Mark.  
Hafer: fest, russischer, etwas besetzt 92—96 Mark, do., bezafter 102—105 Mark.  
Erbsen: fest, Futterwaare etwas klamm 97 Mark, do., trocken 102—105 Mark, Kochwaare 115 bis 125 Mark.

### Espiritus-Depesche.

Königsberg, den 26. März 1879  
(v. Portatius und Grothe.)

Loco	52,00	Brf.	51,75	Gld.	52,00	bez.
März	52,25	"	52,00	"	"	"
Frühjahr	53,25	"	52,75	"	"	"

**Breslau,** 24. März. Kleesamen schwacher Umsatz, rother ruhig per 50 Rg 33—36—40—43 Mark weißer schwach gefragt, 39—50—54—63 Mark, hoch-feiner über Notiz bez.  
Thymothe ruhig, per 50 Rgr. 12.50—14—17 bis 19.50 Mark

### Meteorologische Beobachtungen.

Beobach-tungszeit.	Barom. Bar. Lin.	Therm. R.	Wind. R. St.	Bewöl-kung.
25. 10 U. N.	336.47	- 2.7	SW	1 htr.
26. 6 U. N.	336.07	- 4.7	SW	1 htr.
2 U. N.	336.52	+ 0.7	SW	1 htr.

Wasserstand am 26. März Nachm. 3 Uhr, 6 Fuß 11 Zoll

### Telegraphische Depesche

„der Strasburger Zeitung“  
**Petersburg,** 26. März. Ein Extrablatt des Regierungsboten meldet: Als General Drentelen Nachmittags 1 Uhr am Sommergarten vorbeifuhr, um sich in die Minister-rathe Sitzung zu begeben, holte ihn ein berittener junger Mann ein und feuerte einen Revolverknall ab. Die Kugel ging durch beide Wagenfenster, der General welcher unverletzt blieb, bewahrte volle Geistesgegen-wart und ließ den entweichenden Verbrecher durch den Kutscher verfolgen. Der Verbrecher gewann Vorprung, stürzte dabei vom Pferde, ließ dasselbe im Stich und entkam mittelst Drofsche.

### Eingesandt.

Für den folgenden Theil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Regencia. Die Schule in Regencia ist seit dem 10. März wieder im Gange, nachdem vom 23. Febr. bis 10. März wegen Mangels an Holz der Unterricht hatte ausfallen müssen. Die Wieder-Aufnahme des Unterrichts ist dadurch möglich geworden, daß auf Einschreiten des Herrn Kreis-Schul-Inspectors das Holz vorläufig von einigen Herren geliehen worden ist.

Die Frage: wie war es möglich, daß um solcher Ursache willen die Schule ausfallen mußte? hat noch keine genügende Aufklärung gefunden. Aus zuverlässiger Quelle ist uns mitgeteilt, daß der Holzbedarf für eine einklassige Schule incl. Lehrerwohnung pro Jahr auf 50 Rmt. berechnet und z. B. auch für die Schule in Gr. Neffau geliefert wird. Wenn also, nach dem Artikel in Nr. 56 d. Bl., das gelieferte Holzquantum nur 26 Rmt. betragen hat, so fehlen noch 24 Rmt., um den erwähnten, vom königl. Domänen-Fiskus zu leistenden Holzbedarf zu decken.

Die anscheinende Antwort in Nr. 56 auf die gestellte Frage: wer verpflichtet ist, das Schulholz zu besorgen, genügt uns nicht, da sowohl dem Schulvorstand, als den anderen Schulbehörden bekannt war, daß die neuerbaute Schule in Regencia zum 1. October 1878 fertig und dem Schulbesuch übergeben werden sollte. Wenn zu dergleichen dringenden Angelegenheiten nicht 7 Monate genügen, so können wir nur bedauern, daß die Schule in Regencia erbaut ist, denn dann ist es besser, man baut keine Schulen und dann kann sich ein Familienvater entschuldigen: wir haben keine Schule, als, wie er es jetzt thun muß, „wir haben keine Schule weil wir kein Holz haben.“

Gleichzeitig fragen wir an: ob bereits die neue Schule in eine Feuerversicherung eingekauft ist?

Mehrere Familienväter.

### Nothwendige Substation.

Das dem Premier-Lieutenant a. D. Bruno Ohmann gehörige, in Friedeck belegene, im Hypothekenbuche Blatt 1 verzeichnete Rittergut soll am

**5. Mai c., Vorm. 11 Uhr,** im Wege der Zwangs-Vollstreckung an hiesiger Gerichtsstelle versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags am

**5. Mai cr. Vorm. 12 1/4 Uhr** hier selbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesamtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 604,66,00 Hectar; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 4321 Mark 10 Pf. Nutzungswert, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 2325 Mark.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können im Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Strasburg, den 2. Februar 1879.  
**Königliches Kreis-Gericht.**  
Der Substitutionsrichter.

### Nothwendige Substation.

Das dem Josef Urbanski gehörige in Miesionskowo belegene, im Hypothekenbuche Blatt 151 verzeichnete Grundstück soll am

**2. Mai cr., Vorm. 10 1/2 Uhr,** im Wege der Zwangs-Vollstreckung an hiesiger Gerichtsstelle versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags am

**2. Mai cr., Vorm. 11 3/4 Uhr,** hier selbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesamtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 15,93,80 Hectar; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 128 Mark 40 Pf. Nutzungswert, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 90 Mk.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können im Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Strasburg, den 10. März 1879.  
**Königliches Kreis-Gericht.**  
Der Substitutionsrichter.

### Bau- u. techn. Bureau für Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe

von **R. Kappis, Architekt u. Ingenieur,** Thorn, Butterstraße Nr. 92/93.  
NB. Zeichnungen und Kostenschätzungen für Bauten, welche mir zur Ausführung in Entreprise übertragen werden, liefere ich gratis.

### Kaufleute, welche geneigt sind, den Vertrieb einer neuen, brillanten und dauerhaften

### Fussboden-Lackfarbe

zu übernehmen, werden ersucht, ihre Adressen unter Angabe von Referenzen an die Unterzeichneten einzusenden. (Verkauf in Blechflaschen, Lieferung franco, erste Sendung in Commission).

**O. Frize & Co.,** in Stolp i. Pommern.

### Korb's Hôtel Danzig,

am Holzmart, im Mittelpunkt der Stadt gelegen, empfiehlt dem geehrten reisenden Publikum seine der Neuzeit entsprechend eingerichteten Logirzimmer von Mk. 1,50 bis Mk. 3. Omnibus an den Bahnhöfen.  
**Adolf Korb, Besitzer.**

### Cigarren-Agentur.

Ein Hamburger Cigarren-Geschäft sucht geeignete Agenten, namentlich in Provinzialstädten und Fabrikplätzen für den Verkauf an Privatundschäft.

Gest. Anträge, auch solcher Herren, welche die Vertretung als Nebenbeschäftigung übernehmen möchten, werden sub H. c. o. 783 an die Annoncen-Expedition von **Saasenstein & Vogler** in Hamburg erbeten.

**Eine Dampfmaschine,** neu Westpr. am Wasser. Abfahrg., w. 30 000 Thlr. gel., ist f. 15 000 Thlr. bei 8000 Thlr. Anz. sof. z. verk., od. f. 1000 Thlr. jährl. sof. z. verb. Näh. Kfm. **F. Seichtmeyer,** Danzig, besgl. f. Güter u. Krüge, da ich Käufer habe, nehme ich Anträge an.

### Ein Wunder der Industrie

**Schöft wichtig für Händler.**  
Gegen Einsendung oder Nachnahme von nur 1 Mark versende eine prachtvolle Uhrkette aus acht amerikanischen Christen, einem Metalle, welches sich nur mit dem Golde vergleichen läßt, sowohl wegen der Gediegenheit der Arbeit, als wegen der Güte des Metalls. Ferner:

**7 praktische u. kostbare Gegenstände.**  
1 Paar Manschettenknöpfe, 1 Fingerring mit Stein, 1 versilb. Fingerhut, 1 Büfelnadel oder reizendes Nadelstich, 1 Damenhalskette, 1 schönes Kreuz oder Medaillon, 1 Paar Ohrgehänge. Alle diese 8 schönen Gegenstände zusammen, welche sich vorzüglich auch zu Geschenken eignen, versende für den unglaublich billigen Preis von 1 M. N. B. Bitte anzugeben, ob Herren- oder Damen-Uhrkette gewünscht wird. Niemand versäume von dieser noch nie gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen. **H. Wolf, Berlin, Raunynstr. 46-47.** Man wolle genau auf meine Firma achten!

### Formulare

zu **Lehr-Verträgen** nach den neuesten gesetzlichen Vorschriften zusammengestellt, empfiehlt als vorzüglich die **Buchdruckerei** der **Thorner Ostdeutschen Zeitung** Brückenstr. 10.

### BERLIN. Hôtel Bauer.

Grande Maison meublée I. Ranges  
An der Linden 26 (Café Bauer) Ecke d. Friedrichstr.  
Solide Preise für einzelne Zimmer wie ganze Appartements. (Dienerchaft in Pension). Bei längerem Aufenthalt ermässigte Preise.  
**Ed. Rummel,** früher Director des Hôtel Meyerbeer aux Champs Elysées in Paris

### Einladung zum Abonnement

### Danziger Zeitung.

22. Jahrgang.  
Die „Danziger Zeitung“, das größte politische Organ Westpreußens, erscheint täglich zweimal, in einer Morgen- und einer Abend-Ausgabe von mindestens einem Bogen großen Formats.

Wie bisher, so wird die „Danziger Zeitung“ auch ferner bestrebt sein, mit Mäßigung und Besonnenheit, aber auch mit aller Entschiedenheit und Wärme der Ueberzeugung die Forderungen und Interessen des freisinnigen Bürgerthums in Stadt und Land zu vertreten. Eine besondere Aufmerksamkeit wird die „Danziger Zeitung“ der Entwicklung der heimischen Provinz, den Interessen der Landwirtschaft, des Gewerbes und des Handels, sowie der Erwerbs- und Verkehrs-Verhältnisse überhaupt zuwenden. Auf wirtschaftlichem Gebiete wird sie nach wie vor mit Unbefangenheit für jene Grundsätze eintreten, welchen Preußen seine musterhafte Finanzwirtschaft, Deutschland seine politische Einigung und freie wirtschaftliche Entwicklung verdankt und welche namentlich für das Gedeihen des Erwerbs- und Verkehrslebens in den östlichen Landestheilen von der höchsten Bedeutung sind.

Zahlreiche Correspondenzen aus den Provinzialstädten und den politischen Centren, sowie telegraphische Depeschen, Börsenberichte u. s. w. bringen stets das Neueste auf den betr. Gebieten, ebenso wird für ein ausgewähltes Feuilleton Sorge getragen.

Den Behörden wie allen Geschäftstreibenden bietet die „Danziger Zeitung“ in einer Auflage von nahezu 6000 Exemplaren die günstigste und wirksamste Verbreitung ihrer Bekanntmachungen und Anzeigen in der Provinz Westpreußen. Abonnementspreis pro Quartal 5 Mark. Alle Postanstalten des deutschen Reiches nehmen Bestellungen auf die „Danziger Zeitung“ an.

**Expedition der Danziger Zeitung.**

### Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1836.  
Versicherungscapital ult. 1877 Mk. 89,879,267.  
Garantie-Capital . . . ult. 1877 Mk. 24,107,556 gleich 26,9 % des versicherten Capitals.

Der im Jahre 1879 an die mit Anspruch auf Dividende Versicherten zu vertheilende Gewinn für 1874 stellt sich auf Mk. 392,000, die Prämien-summe der Theilnahmeberechtigten beträgt Mk. 1,563,000. Die hierauf zu vertheilende Dividende von 25 % wird den Berechtigten auf ihre im Jahre 1879 zu leistenden Prämien in Anrechnung gebracht.

Die Dividende pro 1880 beträgt voraussichtlich 26 % der 1875 gezahlten Prämien.

1881 = 28 % = 1876 =  
1882 = 30 % = 1877 =

Berlin, den 28. December 1878.  
Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird bereitwilligst ertheilt auch werden Anträge auf Versicherungen entgegengenommen von der Haupt-Agentur zu Thorn

**Carl Neuber, Reichsbank-Sarator.**

### Oberhemden, Chemisettes,



**Kragen, Manschetten,** in neuesten Façons empfiehlt das **Leinen- u. Wäsche-Geschäft M. Chlebowski** in Thorn.

**Sämmtliche Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche** wird in kürzester Zeit, gut sitzend und zu billigen Preisen angefertigt.

### Grosse Fortschritte

in der Piano-Fabrikation zeigen die Instrumente aus der Fabrik **Th. Weidenslaufer, Berlin, Dorotheenstr. 33.** Man kauft dieselben direkt vom Fabrikanten zu billigen Fabrikpreisen und außerordentlich günstigen Zahlungsbedingungen. Kostenfreie Probefendung, — 20 Mark monatlich, — Hoher Rabatt bei Barzahlung. Prospekt gratis.

### Eltern! Müttern!

**Gehrig's** weltberühmte **Zahnhalsbänder und Perlenschnüre**, das einzig reelle Mittel, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu fördern und alle Gefahren zu beseitigen, sind nur allein ächt bei **Hugo Claass,** Thorn, Butterstr. 96/97.

**Visitenkarten,** 100 Stück von 1,25 Mk. ab, sowie alle übrigen Drucksachen

liefert billigst in eleganter Ausführung die **Buchdruckerei** der **Thorner Ostdeutschen Zeitung,** Brückenstrasse 10.

### Die Thorner Ostdeutsche Zeitung

ersch. täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage in großem Format und liefert Sonntags eine illustrierte Beilage.

Sie hat von sämmtlichen in Thorn erscheinenden Blättern die weitaus größte Zahl von Abonnenten und vergößert sich ihr Leserkreis von Monat zu Monat. Dieselbe bringt kurz und übersichtlich eine Zusammenstellung aller wichtigen politischen Nachrichten, Reichstags-, und Landtags-Verhandlungen, die neuesten politischen und Börsen-Depeschen, Handels- und Marktberichte, reichhaltige Provinzial- und Lokal-Nachrichten, und ist bestrebt, die städtischen und landwirtschaftlichen Interessen energisch zu vertreten. Der unterhaltende Theil bringt Romane und kleinere Erzählungen, Reise- und Naturbeschreibungen, interessante Notizen aller Art und Humoristisches in Bild und Wort. Die **Thorner Ostdeutsche Zeitung** kostet in Thorn 2 Mk., durch die Post bezogen bei allen Postanstalten 2 Mk. 50 Pf. für das Quartal — ein Preis, der für das Gebotene außerordentlich billig genannt werden muß, sie hat den Post-Debit in Preußen und auch dort schon eine recht erhebliche Verbreitung. Inserate finden durch die Zeitung die weiteste Verbreitung. — Der Insertionspreis ist außerst niedrig und beträgt nur 10 Pf. für die 5-gespaltene Zeile. Probe-Exemplare der Zeitung senden wir auf Wunsch gern franco zu.

Die Expedition der **Thorner Ostdeutschen Zeitung.**

### Thorn. F. Herrmann Winkler, Thongrubenbesitzer in Ostrau bei Leisnig, in Sachsen.

Die **Möbel-Fabrik** mit Dampftrieb von **Fr. Hege, Bromberg,** empfiehlt ihre **Fabrikate von soliden u. geschmackvollen Möbeln** in eichen antique, schwarz matt, nußbaum, mahagoni und birkene Möbel zu billigen Preisen. Bei Entnahme ganzer Ausstattungen gewähre ich bedeutenden Rabatt.

Meister für Sinner-Decorationen.

### Professor V. Kletzinsky in Wien

schreibt über das Sodawasser: „Das echte Sodawasser leistet eine wahrhafte Desinfection und Läuterung des Wassers und ist von grossem Werthe für den Organismus, der selbst ein Kohlensäure-Entwickelungsapparat ist, und welcher der periodischen Kohlensäure-Anhäufung in seinem Innern den gleichsam periodischen Schlaf verdankt, in den er fällt.“

Das echte Sodawasser macht das Blut gerinnbarer, sauerstoffreicher und röther; es erhöht die Gemüthsfreudigkeit, erweckt die Lebensenergie, Geistesfrische, Arbeitslust und beugt zahllosen gichtischen, rheumatischen und hypochondrischen Zufällen vor, oder hilft ab. Es macht alle Traubenkuren entbehrlich, macht das gesäuerte blauviolette Blut des Hypochonders hellroth und zaubert selbst auf die blassen Wangen der Stubenhocker das rosige Incarnat der Gesundheit und Lebensfrische.“

### Wirklich ächtes Sodawasser (Sodawater, Eau de soude carbonatée),

wie es in England, Frankreich, Belgien, Holland und Italien gebräuchlich und dem Selterwasser mit Recht durchaus vorgezogen wird, führe ich stets vorräthig u. frisch bereitet sowohl in Draht- als auch Patentflaschen und Syphons.

### Dr. Ed. Assmuss, Thorn, Mineralwasser-Fabrikant.

Meine obere Wohnung ist getheilt, auch im Ganzen, vom 1. Oktober zu vermieten. **Loewenstein,** Strasburg, Westpreußen.

Die obere Wohnung nebst Zubehör, auf Wunsch auch Garten, ist von Oct. zu vermieten. **Baldowsky, Strasburg W./Pr.**

### Unentgeltliche Kur der Trunksucht.

Allen Kranken und Hülfe suchenden sei das unfehlbare Mittel zu dieser Kur dringendst empfohlen, welches sich schon in unzähligen Fällen auf's Glänzendste bewährt hat, und täglich eingehende Dankschreiben die Wiederkehr häuslichen Glückes bezeugen. Die Kur kann mit auch ohne Wissen des Kranken vollzogen werden. Hierauf Reflektirende wollen vertrauensvoll ihre Adresse an **W. Aröning** in Berlin, Lichterfelder-Strasse 29 senden.

### Wicken, 50 Schffl., sind veräußlich auf Pflanzgut Wyganowo bei Lessen.

**Für 10 Mark.** 10 ganze Meter **Winter-Kleiderstoff, carrirtes Bettzeug,** 1 wollenes **Damen-Umschlagetuch,** 1 wollener **Cachemir-Shawl,** 3 Stück weiße **Taschentücher** von Veinen, verwendet alles zusammen gegen Postnahme von **10 Mark** oder vorherige Einsendung die Fabrik von **A. Leyser** in **Berlin, 34, Wallnertheaterstrasse 34.**